

Verkehr rund um den Halterner Bahnhof: Die Kehrtwende der Stadt

HALTERN. Um den Autoverkehr am Bahnhof und im Gewerbegebiet Süd zu entzerren, gibt die Stadt Ende 2020 den Ikenkamp frei. Eigentlich war sie immer Gegner dieser Öffnung. Zwei Parteien freuen sich.

Von Elisabeth Schrief

Die Wählergemeinschaft (WGH) forderte schon 2008 die Öffnung des Wirtschaftsweges Ikenkamp, die 2,5 Kilometer lange Abkürzung zwischen alter Recklinghäuser Straße und der Dorstener Straße. Sie setzte 2018 noch einmal mit einem Antrag nach, auch die FDP folgte ihr. Die Stadtverwaltung aber schmettete dieses Anliegen stets ab. Die unzureichend befestigte und stark abgenutzte Straße sei in keiner Weise für den Durchgangsverkehr geeignet, hieß es. Und auch: Ein finanzieller Aufwand für den Ausbau in Höhe von 2,2 Millionen Euro sei nicht vertretbar. Jetzt die Umkehr.

Ende des Jahres will die Stadt den Ikenkamp entlang der Bahntrasse freigeben. Denn mit der Öffnung des Park&Ride-Parkplatzes südlich des Bahnhofs wird der Verkehrsdruck zu hoch, an der Kreuzung Glashütte wäre ein Chaos vorprogrammiert. Im Februar 2018 beauftragte die Stadt eine Ingenieurgesellschaft aus Münster mit der Verkehrsuntersuchung im Gewerbegebiet. Diese gibt der Situation vor Ort unverblümt die Note „mangelhaft“.

Wählergemeinschaft und FDP hörten die Entscheidung der Verwaltung mit einer gewissen Genugtuung. „Wir begrüßen den Beschluss“, reagiert WGH-Fraktionsvorsitzender Ludwig Deitermann, aber auch: „Warum hat sich die Stadt nicht schon früher dazu entschieden?“ FDP-Fraktionsvorsitzender Kai Surholt staunt darüber, dass die Verwaltung erst die Anträge blockiert hat und jetzt alles plötzlich geht. Aber: „Besser eine späte Erkenntnis, als keine.“

WGH will unverzügliche Freigabe der Stadt

Ludwig Deitermann allerdings geht die Öffnung nicht schnell genug. Er fordert, die



Wenn der Parkplatz auf der Rückseite des Bahnhofs fertig ist, soll die Straße „Zum Ikenkamp“ als provisorische Umgehungsstraße zur Entlastung des Verkehrs freigegeben werden.

FOTO WOLTER



Auf den schlechten Straßenzustand des Ikenkamps will die Stadt durch Schilder hinweisen, ausgebaut wird die Fahrbahn nur im Notfall.

FOTO KINDEL

frei zu geben. Die Stadt sollte seiner Meinung nach nicht auf die Bahn warten.

Das kann sich auch die FDP vorstellen, weil es zum Vorteil für die Bürger aus Haltern-West, Bergbrossendorf und Lidpramsdorf wäre. Dazu Kai

an der Recklinghäuser Straße insgesamt eine viel bessere Lösung zur Lenkung des Verkehrsflusses gefunden werden, denn die Belastung sei schon jetzt viel zu hoch.

Die Freigabe des Ikenkamps soll laut Stadtverwaltung per-

ständige Landesbetrieb Straßen NRW bremst die Hoffnung auf eine schnelle Lösung. Es seien noch viel zu viele Abstimmungen notwendig und die Finanzierung sei fraglich, sagte eine Sprecherin von Straßen NRW auf

betrieb zu führen. Aber der Bau des Wenders lasse sich realistisch betrachtet nicht in wenigen Jahren verwirklichen. Deshalb hofft sie, dass sich die Freigabe des Ikenkamps bewährt. Und wenn nicht? „Wenn sich in kurzen Abständen Unfälle oder Beinahe-Unfälle ereignen oder die Autofahrer sich nicht an Tempo 30 halten, müsste der Ikenkamp wieder gesperrt werden“, sagt Stadtsprecher Georg Bockey.

Grüne haben wegen des Naturschutzes Bedenken

Ausgebaut wird die Straße nicht, allenfalls wird sie ausgebessert, wenn die Fahrbahn durch übermäßige Nutzung beschädigt würde. An dem Engpass Eisenbahnbrücke wird eine Vorfahrtsregelung gelten. Inzwischen haben sich die Grünen an Bürgermeister Bodo Klimpel gewandt. Sie sehen die Öffnung der Straße

„Südümgehung“ zwischen dem Gewerbegebiet Recklinghäuser Straße und Haltern-West unverzüglich nach entsprechender Beschilderung

Surholt: „Zeitersparnis, Entzerrung des Verkehrs und auch Umweltaspekte: Im Grunde ist es doch ganz einfach!“ Nichtsdestotrotz müsse

spektivisch beibehalten werden, bis an der Glashütte der Wender (ein ovaler Kreisverkehr mit Wendemöglichkeiten) fertig ist. Doch der zu-

Nachfrage. „Es gibt nichts, mit dem wir an die Öffentlichkeit gehen könnten.“

Die Stadt bestätigt, laufend Gespräche mit dem Landes-

wegen der besonders schützenswerten Landschaft an der Lippe (FFH-Gebiet) kritisch. Vertretbar sei sie nur als Übergangslösung.